

**Call for papers**

Focus issue 2022, vol. 48(2) of the  
Swiss Journal of Sociology

## **Experimente in der Bildungssoziologie**

**Gastherausgeber:**

Rolf Becker (rolf.becker@edu.unibe.ch), Ben Jann (ben.jann@soz.unibe.ch), David Glauser (david.glauser@edu.unibe.ch), und Joël Berger (joel.berger@soz.unibe.ch)

Für die Bildungssoziologie als ein Teil der analytisch-empirischen Soziologie gehört es zu den zentralen Aufgaben, wissenschaftliche Erkenntnisse über gesellschaftliche Phänomene zu gewinnen. Hierbei steht im Vordergrund, Ursache-Wirkungszusammenhänge aufzudecken und die Phänomene somit kausal zu erklären. Im Vergleich zu nicht- oder quasi-experimentellen Forschungsdesigns wird – eine angemessene Theorie über einen Kausalzusammenhang vorausgesetzt – ein randomisiertes kontrolliertes Experiment als das effizienteste Vorgehen angesehen, um kausale Zusammenhänge zu untersuchen, und auf diese Art und Weise, soziologisch interessante und gesellschaftlich relevante Phänomene zu erklären. Durch ein theoriegeleitetes experimentelles Design können mittels geeigneter statistischer Verfahren die durchschnittlichen Kausaleffekte von Ursachen in ihrer Richtung und Stärke geschätzt werden. Somit können kausale Schlussfolgerungen gezogen werden, indem das unbekannte kontrafaktische Ergebnis durch den beobachteten Wert der Kontrollgruppe ersetzt wird. Diese Möglichkeiten sind bei den meisten nicht- oder quasi-experimentellen Forschungsdesigns, die in der empirischen Sozialforschung dominieren, nicht oder nur mit starken Einschränkungen gegeben.

In der Bildungssoziologie ist die Anwendung von randomisierten kontrollierten Experimenten noch vergleichsweise selten. Obgleich die Zahl von Publikationen mit Experimenten zugenommen hat, Experimente in der Bildungssoziologie nicht unüblich sind und in der Modellbildung seit längerem als Standard gelten, ist das Denken im experimentellen Design nicht flächendeckend verbreitet. Dennoch demonstrieren vorliegende Experimente als replizierbare empirische Untersuchungen ihre Potentiale für den systematischen Erkenntnisgewinn. Beispielsweise konnte anhand von randomisierten kontrollierten Feldexperimenten die Wirkung von unterschiedlichen Schulklassengrößen auf die Schulleistung von Kindern nachgewiesen werden. Weitere Experimente beschäftigten sich zum Beispiel mit der Wirkung von Bildungsgutscheinen auf die Effizienz sowohl der öffentlichen wie auch der privaten Schulen, auf die Nutzung institutioneller Kinderbetreuung, oder auf die Teilnahme an der höheren Bildung für sozial benachteiligte Gruppen. Auch für die Lehrevaluation haben sich Feldexperimente bewährt.

Ein anderes Beispiel stellen natürliche Experimente als ein Spezialfall der experimentellen Designs dar. Sie eignen sich, um etwa die Folgen bildungspolitischer Massnahmen wie etwa die Einführung von Studiengebühren oder von verbindlichen versus unverbindlichen Bildungsempfehlungen auf Struktur, Richtung und Ausmass der sozialen Ungleichheiten zu beurteilen, oder um die Auswirkungen natürlicher Katastrophen – wie etwa die beiden Hurrikane „Katrina“ und „Rita“ im Jahre 2005 – auf Schulleistungen infolge der erzwungenen sozialen Durchmischung von Schulen zu untersuchen. Seltener sind Labor-Experimente in der soziologischen Bildungsforschung. Vorliegende Studien konnten trotz geringer externer Validität Hinweise für ethnische Diskriminierung in Schulen feststellen. Und andere Labor-Experimente vermochten es wiederum, soziale Mechanismen von Bildungsentscheidungen aufzudecken. Zunehmend werden Survey-Experimente wie etwa Vignetten-Studien oder Choice-Experimente durchgeführt, um Theorien oder Hypothesen – etwa zur Auswahl von Lehrstellen – zu überprüfen. Allerdings finden Choice- oder Vignettenexperimente in der soziologischen Bildungsforschung immer noch wenig Beachtung. So eignen sie sich besonders zur Aufdeckung, Überprüfung und Abwägung unterschiedlicher kausaler Mechanismen. Nicht zuletzt sind randomisierte kontrollierte Experimente äusserst wertvoll, um Interventionen im Bildungsbereich zu evaluieren und somit eine solide, evidenzbasierte Entscheidungsgrundlage für die Bildungspolitik bereitzustellen.

In dem *Focus Issue* sollen Beiträge vereint werden, die sich mit Experimenten in der Bildungssoziologie auseinandersetzen. Neben inhaltlichen Beiträgen sind insbesondere auch problemorientierte Diskussionen über (quasi-)experimentelle Designs und in Bezug auf theoretische, methodische, politische und ethische Herausforderungen von Experimenten in der Bildungssoziologie willkommen.

Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag bis zum **20. September 2020** an die Gastherausgeber ein:

[rolf.becker@edu.unibe.ch](mailto:rolf.becker@edu.unibe.ch)

Ihre Einreichung für das Sonderheft sollte Folgendes beinhalten:

- Name, E-Mail-Adresse und institutionelle Zugehörigkeit aller Autoren
- Titel des Beitrags
- Abstract von ca. 500 Wörtern mit folgender Struktur: Thema, Ziel, Methoden, Ergebnisse, Diskussion, Schlussfolgerung.

Über die Annahme oder Ablehnung des Beitrages entscheiden die Gastherausgeber bis zum **20. Oktober 2020**.

Die durch die Gastherausgeber ausgewählten Autorinnen und Autoren werden eingeladen, ihr Manuskript (max. 8.000 Wörter, 50.000 Zeichen einschließlich Tabellen, Abbildungen und Referenzen) bis zum **15. März 2021** einzureichen. Die Manuskripte durchlaufen den üblichen Peer-Review-Prozess der Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie. Akzeptierte Sprachen sind neben Deutsch oder Französisch vorzugsweise Englisch. Weitere Informationen zur Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie und zum Einreichverfahren finden Sie unter [www.sgs-sss.ch/sociojournal](http://www.sgs-sss.ch/sociojournal).

Die Veröffentlichung ist im Juli 2022 geplant.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Gastherausgeber unter den oben genannten E-Mail-Adressen.